



## MEDIENMITTEILUNG

**Freitag, 11. Dezember 2009  
9.30 Uhr**

51.312

Bern, 11. Dezember 2009

### **GDK und OdASanté präsentieren einen nationalen Bericht zum Personalbedarf und den Massnahmen zur Personalsicherung in den Gesundheitsberufen**

**In der Schweiz werden heute nur zwei Drittel des jährlichen Bedarfs an Gesundheitspersonal ausgebildet. Zu diesem Schluss kommt ein Bericht, der von der Schweizerischen Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) und der Branchenorganisation der Berufsbildung im Gesundheitswesen, OdASanté, in Auftrag gegeben wurde. Der Anteil an Personal mit ausländischer Nationalität beträgt in den Spitälern denn auch rund ein Drittel. Der Personalbedarf kann längerfristig nur gesichert werden, wenn alle verantwortlichen Akteure die Ausbildungstätigkeit weiter fördern und die Massnahmen zur Personalerhaltung rasch einleiten.**

Der Bedarf nach beruflichem Nachwuchs wird durch zwei Faktoren bestimmt: durch die Entwicklung der Nachfrage nach pflegerischen, therapeutischen und medizinisch-technischen Leistungen und durch die Berufsverweildauer des Personals. Die Zahl der Gesundheitsfachpersonen, die jährlich aus dem Gesundheitsbereich ausscheiden, ist erfahrungsgemäss hoch: entweder unterbrechen Gesundheitsfachpersonen ihre berufliche Tätigkeit über längere Zeit oder verlassen das Gesundheitswesen vorzeitig.

#### **Grosse Differenz zwischen dem jährlichen Nachwuchsbedarf und den Berufsabschlüssen**

Zwischen dem jährlichen Nachwuchsbedarf und den ausgestellten Diplomen besteht eine erhebliche Differenz: In den nicht-universitären Gesundheitsberufen werden insgesamt nur rund zwei Drittel des effektiven Bedarfs ausgebildet. Am prekärsten ist die Situation bei den Diplombildungen (Tertiärstufe) in der Pflege: Hier erreichen die heutigen Abschlusszahlen knapp 52% des geschätzten Bedarfs. Es fehlen, in absoluten Zahlen ausgedrückt, jährlich 2'400 Diplomierte. Aber auch auf den anderen Ausbildungsstufen in der Pflege, sowie bei den medizinisch-therapeutischen und medizinisch-technischen Berufen, liegt die Ausbildungstätigkeit zum Teil weit unter dem Bedarf.

#### **Massnahmen bereits ergriffen - Anstrengungen müssen aber weiter verstärkt werden**

Für die Bewältigung der kommenden Herausforderungen in der Gesundheitsversorgung braucht es bedarfsgerecht aus- und weitergebildetes Personal auf allen Bildungsstufen. Die Branche und die Kantone haben die sich abzeichnende Entwicklung erkannt und entsprechende Massnahmen eingeleitet. So wurden in den letzten Jahren neue Gesundheitsberufe geschaffen (FaGe, Eidgenössisches Berufsattest ab 2012) und bestehende Berufe neu positioniert. Allein im Jahr 2008 hat die Branche 2'600 neue FaGe-Lehrstellen angeboten.

## **Umsetzung mit den verantwortlichen Akteuren auf allen Ebenen**

Die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahmen muss rasch und unter Mitarbeit der Verbundpartner auf allen Ebenen erfolgen. Auf nationaler Ebene steht die Steuerung und Finanzierungsregelung der betrieblichen Ausbildung im Vordergrund. Die Regelung muss positive Anreize für die Ausbildungstätigkeit setzen und die Notwendigkeit der Ausbildung in allen Versorgungsbereichen anerkennen und fördern. Auf der betrieblichen Ebene sind vorab verstärkte Massnahmen zur Personalerhaltung gefragt. Dies beinhaltet unter anderem eine angemessene Arbeitsbelastung, gerechte Arbeitsverteilung und Arbeitszeitmodelle, welche die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen.

## **Weitere Auskünfte**

Franz Wyss, Zentralsekretär der GDK / Annette Grünig, Projektleiterin GDK 031 356 20 20  
Urs Sieber, Geschäftsführer der OdASanté 031 380 88 88

[www.gdk-cds.ch](http://www.gdk-cds.ch) (Aktualitäten)

[www.odasante.ch](http://www.odasante.ch)